

kannter Wortstämme, Deutsche 50 Prozent vorfinden. Mit alleiniger Hilfe eines Wörterbuchs soll es schon am ersten Studientage möglich sein, Briefe zu schreiben und zu verstehen. Es ist klar, daß eine so bequeme Sprache, wenn es gelänge, sie über die ganze Welt zu verbreiten, für den Gelehrten, den Weltreisenden und den Großkaufmann von größtem Nutzen sein könnte. »Le Mouvement Maritime« fordert denn auch die belgische Handelswelt energisch auf, die Ausbreitung dieser Universalssprache zu fördern, da dies mit in erster Reihe zu den Aufgaben zähle, durch deren Lösung der überseeische Handel erst ausgiebige, unbeschränkte Freiheit und Ausdehnung gewinnen könne. Ob dieser starke Appell einen wesentlichen Erfolg zeitigen, oder ob sich der Fluch der babylonischen Sprachenverwirrung, der, abgesehen von den Dialekten, ungefähr 900 verschiedene Sprachen zuwege gebracht hat, auch weiterhin als stärker erweisen wird?

(Deutscher Reichsanzeiger.)

**Tübinger Handschriftenammlung.** — Die berühmte Handschriftenammlung der Universitäts-Bibliothek in Tübingen hat in jüngster Zeit eine große und wertvolle Bereicherung erfahren. Es sind drei Sammlungen, die ihr überwiesen wurden. Zunächst die an Robert von Mohl gerichteten Briefe, die, mehr als 6000 an Zahl und von über 1200 Verfassern herrührend, für die Geschichte der deutschen Staaten um die Mitte und in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts, auch für die Geschichte der deutschen Universitäten wertvolles Material enthalten. Die zweite Sammlung umfaßt eine große Zahl von Briefen Justinus Kerners an den frühern Oberamtsrichter in Heilbronn Ernst Gustav Gottlob Rümelin und an dessen Gattin Henriette, die Eltern des spätern Ministers und Kanzlers der Universität Tübingen. Kerner gibt in den hier gesammelten Briefen an das befreundete Ehepaar allem Ausdruck, was ihn, zumal in den letzten Jahren seines Lebens, freudig oder schmerzlich bewegt hat. Professor Dr. Max Rümelin in Tübingen hat die Sammlung der Universitäts-Bibliothek als Geschenk überwiesen. Endlich haben die Hinterbliebenen des Theologen Ferdinand Christian Baur, der im Jahre 1860 als Professor der evangelischen Theologie an der Universität in Tübingen gestorben ist, dessen gesamten schriftlichen Nachlaß, darunter die Original-Manuskripte seiner Vorlesungen, der Universitäts-Bibliothek als Geschenk übergeben.

### Personalnachrichten.

**Der neue Direktor der Wiener Universitäts-Bibliothek.** — Über die Persönlichkeit des neuen Direktors der Wiener Universitäts-Bibliothek, Herrn Regierungsrats Dr. Wilhelm Haas, berichtet die »Neue Freie Presse« folgendes: Regierungsrat Dr. Wilhelm Haas ist kein Fremder in seinem neuen Wirkungskreis. Nahezu ein Vierteljahrhundert war er hier tätig, und nur die letzten fünf Jahre verlebte er als Direktor der Universitäts-Bibliothek in Graz. Haas wurde 1842 in Neutitschein geboren, widmete sich an der Wiener Universität dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Philologie und wurde hier auch zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Jahre 1874 trat er in die Wiener Universitäts-Bibliothek ein, wo er gleich von Anbeginn eine höchst fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Als Kurator leitete er die Katalogisierungsarbeiten und war gleichzeitig mit der Führung der Bibliothek der Hochschule für Bodenkultur betraut. Ebenso entstammt der Bibliothekskatalog des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins seiner Feder. Direktor Haas war auch literarisch sehr tätig. Die Literaturberichte in den Blättern für niederösterreichische Landeskunde haben ihn zum Verfasser. Seine Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen, behandeln mit Vorliebe das Kulturleben Mährens und die Geschichte seiner Heimatstadt. Im Jahre 1898 wurde Dr. Haas zum Direktor der Grazer Universitäts-Bibliothek ernannt und bei diesem Anlaß durch Verleihung des Regierungsratstitels ausgezeichnet.

**Zu P. A. Roseggers sechzigsten Geburtstag.** — Der Bürgermeister und die beiden Vizebürgermeister von Graz wurden vom Gemeinderat beauftragt, den Dichter Peter Rosegger zu seinem sechzigsten Geburtstag (31. Juli) namens der Stadt Graz zu beglückwünschen.

Eine weitere Ehrung des Dichters hat der Gesamtvorstand der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung beschlossen. Diese erst vor Jahresfrist ins Leben gerufene Stiftung bezweckt, »hervorragenden Dichtern durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes zu setzen«. Kürzlich ist nun beschlossen worden, unter den Werken, die in diesem Jahre an 500 Volksbibliotheken zur Verteilung kommen sollen, in erster Linie auch Roseggers Schriften zu berücksichtigen; und zwar sind

die frischen Erzählungen, die in seinem dreibändigen Werke »Als ich noch der Waldbauernbub war« vereinigt sind, in je 500 Exemplaren angekauft worden. Zusammen werden also 1500 Bände Rosegger an arme Volksbibliotheken, insbesondere in kleinen Dörfern, in Deutschland, Österreich und der Schweiz verschenkt werden. Die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung hat dazu von einem Kenner und Bewunderer der Roseggerschen Dichtungen, W. Lottig, eine Einleitung schreiben lassen, die samt einem Bildnis des Dichters in den ersten Band der 500 zu verteilenden Exemplare eingebunden werden wird.

† **Papst Leo XIII. und die Wissenschaft.** — Einer Würdigung des Wirkens des verstorbenen Papstes in der Leipziger Zeitung entnehmen wir das Folgende:

Was dem Papste in der ganzen, besonders protestantischen, wissenschaftlichen Welt die größte Verehrung eintrug, war die Eröffnung des vatikanischen Archivs in Rom zu gelehrten Studien für alle Nationen. Was einst Florenz, Venedig und Neapel in archivalischer Hinsicht bedeuteten, das ist seit dem denkwürdigen Tage, da Leo XIII. die Archive des Vatikans eröffnete, das päpstliche Archiv. In den Staatsarchiven arbeiten einzelne Gelehrte nach Neigung und Wahl. Anders im Vatikan. Gelehrte aller Länder und aller Konfessionen, Sendboten der historischen Wissenschaft aus England, Amerika wie aus Spanien. Historische Institute sind eingerichtet, das Istituto austriaco di studi storici, von Theodor v. Sidel etabliert und jahrelang geleitet; jetzt steht Professor Dr. Pastor von Innsbruck — ein Nachener von Geburt, ein Schüler und Biograph des Ultramontanen Janssen, Verfasser einer Geschichte der Päpste — als Leiter an der Spitze. Daß Sidel Protestant war, hat Leo in keiner Weise gehindert, ihm seine Gunst und Förderung zuzuwenden. Was die Kardinäle Capocelatro und Rampolla mit Berufung auf das Regolamento den Gelehrten verweigern zu müssen glaubten, Leo gewährte es. Neben dem österreichischen Institute hat Fraknoi das ungarische in Wettstreit gesetzt. Die französische Ecole de Rome, eine Mission polonique, das preussische Institut unter Aloys Schulte, ein belgisches, ein dänisches und das der deutschen Görres-Gesellschaft arbeiten nebeneinander. In dem den päpstlichen Gärten zugewandten Flügel des vatikanischen Palastes ist die Arbeitsstätte der Gelehrten. Auch die Indices sind auf Befehl Leos den Forschern zugänglich. Kardinal Segna, ein Kirchenfürst von großem Interesse für die Wissenschaft, hat die Oberleitung, die Leitung selbst gab Leo dem Monsignore Wenzel, der einen großen Teil seines Lebens dem Archiv und seiner Ordnung gewidmet hat. Ihm zur Seite steht der berühmte Geschichtsschreiber des Universitätsunterrichts, der Dominikaner Pater Denifle. Leo hat eine Lehrkanzel und Schule für Paläographie und Diplomatie eingerichtet. Er hat zu dem alten den modernen neuen Arbeitsaal hinzugefügt. Alle Erwerbungen früherer Päpste werden weit übertroffen durch das, was Leo für die vatikanische Bibliothek getan hat; der Ankauf der Handschriften Viscontis, der reichen Bibliotheken Borghese und Barberini, der Papiere Mazuchellis, die Anlegung der Kataloge über das ganze Material der Riesbibliothek, ebenso die der leonischen Konsultationsbibliothek machen Leos Namen in der Welt der Wissenschaft dauernd. Der Jesuitenpater Dr. Ehrle, ein Schwabe, war von Leo für diese Musterverwaltung ausersehen. Leo hat keine Kosten gescheut für die Erhaltung dieser Schätze und ganz Italien mit seinem Vorbilde angeeifert. Die Verbindung von Archiv und Bibliothek ist sehr innig, sie ist durch die Konsultations-Bibliothek hergestellt, eine Handbibliothek unter der Leitung Ugolinis, die den Suchenden unter 280 000 Bänden in der Zeit einer Viertelstunde zu orientieren vermag. Das war Leos Stolz, und nichts freute ihn so sehr, als die dankbare Anerkennung der Deutschen, deren Gelehrsamkeit und Ernst in der Forschung er hochschätzte.

**Gestorben:**

am 23. Juli in Wien, 65 Jahre alt, der Buchhändler und Schriftsteller Herr Leopold Rosner.

Leopold Rosner war in Budapest geboren. Er widmete sich dem Buchhandel und betätigte sich auch auf schriftstellerischem Gebiete. Im Jahre 1872 gründete er eine Verlagsbuchhandlung in Wien, in der er die Werke hervorragender österreichischer Dichter und Schriftsteller, wie Anzengruber, Ebner-Eschenbach u. a., erscheinen ließ. Auch eine Theater-Bibliothek gab er heraus. Im Jahre 1888 trat er von der Leitung des Verlagsgeschäfts zurück und widmete sich ganz der literarischen Tätigkeit. Von ihm stammen zahlreiche Übersetzungen von Theaterstücken aus fremden Sprachen. Außerdem hat er viele Theater-Erinnerungen veröffentlicht, so über Nestroy, Anzengruber und das Carl-Theater. — Wir beschränken uns für heute auf diese kurze Nachricht. Eine eingehende Würdigung des hervorragenden Berufsgenossen bleibt vorbehalten.